



sein. Darauf deutet die neuerdings den türkischen Friedensdelegierten erteilte Weisung, London nicht zu verlassen, und die Absicht, eine Art großen Staatsrat einzuberufen, dessen Meinung der Regierung als Rückendeckung dem Volke gegenüber dienen soll. Gleichzeitig rückt sich allerdings die Türkei auch für den Fall, daß die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden sollten. Dann soll es auch die türkische Flotte, deren bisheriger Kommandant Kemal zurückgetreten ist und durch den früheren Marineminister Halil Pascha ersetzt wurde, auf einen Entscheidungslamp; mit der griechischen Flotte antommen lassen.

Kompliziert wird die Lage noch durch die Entschiedenheit, mit der Rumänien in den letzten Tagen Kompensationsforderungen von Bulgarien forderte. Ja es hieß sogar, daß die Rumänen schon bereit seien, das bulgarische Grenzgebiet, auf das sie Anspruch erheben, mit Waffengewalt zu besetzen. Natürlich erfolgte bereits prompt ein Tementi von rumänischer Seite, gleichzeitig sorgte aber doch Rumänien dafür, kund zu tun, daß es ihm bitterer Ernst mit der raschen Erfüllung seiner Wünsche sei. Hier haben also die Großmächte wieder ein neues Feld zur Betätigung ihrer freundschaftlichen Ratserteilung; hoffentlich gelingt es, diese neuen Schwierigkeiten zu beseitigen, ohne daß es zu einem bewaffneten Zusammenstoß zwischen Rumänien und Bulgarien kommt, der natürlich den ganzen Balkan mit erneuter Leidenschaft von neuem würde aufflammen lassen.

**Konstantinopel, 13. Jan.** Den Blättern zufolge, ist der Beschluß des Ministerrats, eine große Versammlung einzuberufen, die über Krieg und Frieden entscheiden soll, noch nicht endgültig. Der Ministerrat wird sich noch mit der Frage beschäftigen. Ein entsprechender Vorschlag ist von dem Großwesir gemacht worden.

**London, 14. Jan.** Sämtliche Großmächte haben sich jetzt mit dem Wortlaut der an die Pforte zu richtenden Intervention einverstanden erklärt.

## Deutsches Reich.

**Ein Aleser.** Wie die „Wormser Ztg.“ meldet, hat der Reichstagsabgeordnete Veder (Bingen), einer Aufforderung des Wahlkreisauschusses entsprechend, sich entschlossen, sein Mandat nicht niederzulegen, sondern dies der Entscheidung des Plenums zu überlassen.

**Termin der preussischen Landtagswahlen.** Die Urwahlen zum neuen preussischen Abgeordnetenhaus sind, wie amtlich bekannt gegeben wird, für den 14. Mai in Aussicht genommen. Die Abgeordnetenwahlen sollen am 2. Juni stattfinden.

**Ein Journalistenstreik** wurde in Augsburg dadurch veranlaßt, daß der Stadtmagistrat in letzter Zeit die Sitzungen mit großer Verspätung anzufangen und die Pressevertreter längere Zeit vor dem Sitzungssaal warten zu lassen pflegte, ohne sie zu benachrichtigen oder ihnen einen geeigneten Raum zum Warten anzuweisen. Dieser Streik wird so lange fortgeführt, bis der Magistrat Mittel und Wege findet, den gerügten Mifständen abzuhelfen.

**Berlin, 13. Jan.** In der heute begangenen Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfielen: 10000 Mark auf Nr. 197 013, 1000 Mark auf Nr. 122 436, 500 Mark auf Nr. 12 412, 204 659, 400 Mark auf Nr. 93 075, 175 048, 184 128, 190 076, 191 803, 194 517.

**München, 13. Jan.** Wie die Blätter aus Windheim melden, betragen die Passiven bei dem Bankrott Schellhorn über eine Million Mark.

**Strasburg i. E., 14. Jan.** Prinz Heinrich von Preußen, der vierjährige Protektor der Oberrheinischen Flüge, hat dem Arbeitsauschuss der von der Schwabengruppe für Mai d. Js. geplanten Flugveranstaltung mitgeteilt, daß er sich entschlossen habe, im Interesse des Flugports seinen Namen an die neuen Veranstaltungen zu knüpfen. Die diesjährige Flugveranstaltung wird infolgedessen „Prinz-Heinrich-Flug 1913“ heißen. Der Kaiser hat dem Prinzen Heinrich für die diesjährige Veranstaltung bereits die Stiftung eines Ehrenpreises zugesagt.

**Gotha, 13. Jan.** Die Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit wird ihren Versicherungen für das Jahr 1912 aus dem Ueberschuß 74 Proz. der eingezahlten Prämien zurückvergüten.

## Ausland.

### Poincarés Präsidentschaftskandidatur erschüttert.

Durch die unerwartet aufgetauchte Ministerkrise haben sich die Chancen der Präsidentschaftskandidatur bedeutend verändert. Bei der gesamten Linken gilt Poincaré bereits als erledigt. Seine und seiner Kollegen Bemühungen, durch Opferung Millerands seine Kandidatur zu retten, haben ihm mehr geschadet, als genützt. Auch die Parteien der Rechten, der alten Dreifusgegner, die man durch die von Millerand durchgeführte Rehabilitierung des ehemaligen Untersuchungsrichters im Dreifusprozess, des Oberleutnants Paty de Clam gewonnen zu haben schien, werden Poincaré jetzt im Stich lassen, nachdem er sich gegen diesen Millerand vorgenommene Rehabilitierung ausgesprochen hat. Millerand selbst hat sich einen guten Abgang verschafft. Man erklärt, daß er als Ehrenmann handelte, indem er die von Messimy zugesagte Wiedererhebung Paty de Clams in die Armee vornahm und diesen Schritt ohne Rücksicht auf seine etwaigen Folgen verantwortete. Unerwartet schnell sind durch diese Angelegenheit die Chancen des Aderbauministers Pams gestiegen. Pams war es, der den Fall Paty de Clam aufrollte. Er hat es vermieden, in den nächsten Ministerrat zu kommen, natürlich, um nicht gegen Poincarés Stellung nehmen zu müssen. Er darf jetzt auf Poincarés alte Gegner, die Combisten und auf viele Stimmen der Radikalsozialen und selbst der Sozialisten zählen. Die Rundfrage des „Excelsior“ über die Listen zählten. — Nach neueren Meldungen aus Paris

hat es — im Gegensatz zu dem vorstehenden Bericht — den Anschein, daß der Rücktritt Millerands keine besondere Rückwirkung auf die Präsidentschaftswahl ausüben wird.

**Blutige Zwischenfälle bei der Gemeinderatswahl.** Bei den Gemeinderatswahlen in Dzemino in der Nähe von Czernowiz fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen den Rumänen und Ruthenen statt, wobei ein ruthenischer Lehrer einen Schädelbruch erlitt. Mehrere andere Personen wurden ebenfalls schwer verletzt. Die Gendarmerie schritt ein und verhaftete eine Anzahl Personen.

**Wien, 12. Jan.** Oberleutnant Bier, der bekannte Aviationer, hat auf dem Flugplatz Fischamend mit einem Eindecker der Deutschen Flugzeugwerke in Leipzig-Lindenthal Versuche vorgeführt. Der Eindecker hatte einen 80 PS Motor und besaß eine große Trag- und Gleitfähigkeit. Die österreichische Heeresverwaltung, die bisher nur Eindecker bezogen hat, beabsichtigt diesen neuen Apparat einzuführen.

**Konstantinopel, 14. Jan.** Die Gerüchte von einem Putsch der Jungtürken sind so stark, daß die Polizeipräfektur Militär zur Bewachung der Staatsgebäude heranzog. Auch vor der Hofen Pforte steht ein Bataillon Soldaten. Der Großwesir hat Drohbriefe erhalten, in denen er aufgefordert wird, sein Amt niederzulegen.

**Zosnowice, 14. Jan.** Ein Angestellter der Firma B. Landau in Zosnowice namens Kwilacki defraudierte über eine Million Rubel. Kwilacki ist flüchtig.

**Kopenhagen, 14. Jan.** In Karlsbad in Schweden brach der sechsjährige Sohn eines Fabrikarbeiters auf dem Eise ein, ebenso die zu Hilfe geeilten Eltern und der achtsjährige Bruder. Alle vier sind ertrunken.

**London, 14. Jan.** Infolge dichten Nebels ist in der Nähe von Birmingham ein von Leicester kommender Schnellzug mit einem Personenzug aus Walsall zusammengestoßen. Zwei Wagen des Personenzugs wurden vollständig ineinandergeschoben. Die Maschine des Schnellzugs entgleiste. Zwei Personen sind tot, 40 verletzt.

**London, 14. Jan.** Als zwei Flieger heute zwischen Dartford und Greenhithe eine Versuchsfahrt auf einem neuen Vickers-Zweidecker machten, stürzte das Flugzeug nach einer heftigen Explosion in die Themse. Beide Flieger ertranken.

## Württemberg.

**Vom Landtag.** Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat als Redner für die Generaldebatte über den Etat aufgeführt die Abgg. Keil, Tr. Lindemann und Heymann. Sie hat ferner eine Reihe Initiativanträge eingebracht. Gefordert wird u. a. die allgemeine Verhältniswahl, und zwar am Sonntag, die finanzielle Unterstützung der kommunalen Arbeitslosenversicherung, der Achtstundentag für die Eisenbahnwerkstätten und Sättenerie, eine Modernisierung des Gewerbeverkehrs.

**Genosse Kinkel** lehnt es in einer Erwiderung auf die Erklärung der Göppinger bürgerlichen Gemeinderatsmitglieder ab, sein Gemeinderatsmandat niederzulegen. Er erklärt, daß er sein Mandat ausüben werde, solange er das Vertrauen seiner Parteigenossen besitze. Nachdem ihm nun die Genossen, welche die Versammlungen zu besuchen pflegen, erst vor wenigen Tagen ihr „volles Vertrauen“ ausgesprochen haben, ist nicht daran zu zweifeln, daß Kinkel sich auch weiterhin als würdig genug ansieht, Mitglied des Gemeinderats zu sein.

**v. Bischofs Ehrung.** In dem Handbroschen, das der König vor Wochen dem scheidenden Staatsminister von Bischof zusandte, hatte der König zum Ausdruck gebracht, daß er sich eine besondere Auszeichnung Bischofs vorbehalte. Diese ist nun erfolgt: Herr v. Bischof wurde auf Lebenszeit zum Mitglied der Ersten Kammer ernannt.

### Die nächsten gesetzgeberischen Arbeiten.

Die Staatsregierung teilt mit, daß die Bearbeitung der Denkschrift über die finanzielle Trennung von Staat und Kirche, wie schon in den letzten Jahren, tunlichst gefördert werde. Eine Beseitigung der Patronatsrechte der Standesherrn könne nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen. In allen geeigneten Fällen werde der Rechtszustand solcher Rechte geprüft und bei negativem Ergebnis ihre Beseitigung betrieben werden. Erwogen wird eine Erweiterung der Zuständigkeit des Stuttgarter Stadtpolizeiamtes auf dem Gebiete des Polizeirechts. Eine Revision des § 12 des Fleischbeschaugesetzes, wie es die Zweite Kammer in ihren Beschüssen zur Fleischsteuerung gewünscht hatte, behält solange vor, bis sich die Wirkungen der übrigen zur Beseitigung der Fleischsteuerung getroffenen Maßnahmen übersehen lassen. Dagegen wird die Regierung für die Bestellung einer Sachverständigenkommission zur Prüfung der Frage der Lebensmittelversorgung im Bundesrate eintreten. Soweit es sich um neutrale, namentlich um gemeinliche Rechtsauskunftstellen handelt, wird die Regierung auch dem Wunsche nach einer staatlichen Unterstützung aller gemeinlichen Rechtsauskunftstellen Rechnung tragen. Weiter zu gehen, erklärt sie sich außer Stande; insbesondere ist es ausgeschlossen, Beiträge für die Rechtsauskunftstellen, die zugleich politischen oder konfessionellen Zwecken dienen, zu gewähren. Die Frage der Arbeitslosenversicherung ist durch die Eingabe des Deutschen Städtetags bei der Reichsregierung anhängig, wodurch sich ein weiteres Vorgehen in dieser Frage seitens der württembergischen Regierung erübrigt. Von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer landesgesetzlichen Regelung der Bekämpfung übertragbarer Krankheiten hat sich die württembergische Regierung noch nicht überzeugen können, wird jedoch für den gesetzlichen Schutz der Gewerbetreibenden gegen wirtschaftliche, gesundheitliche und sittliche Gefahren nach Möglichkeit eintreten. Sie hat ferner Vorsorge für eine häufigere Kontrolle der Wirtschaftsbetriebe mit weiblicher Bedienung durch die Gewerbeinspektion treffen lassen. Ein Gesetzesentwurf betreffend die Ueberwachung der öffentlichen Kinematographischen Vorstellungen und über die Regelung ihres Besuches durch Jugendliche unter 16 Jahren ist dem Abschluß nahe. In Behandlung befindet sich die Frage einer gesetzlichen Regelung der Rechtsverhältnisse der öffentlichen höheren Schulen. Um nicht dem Heil-

mittelschwindel Vorhub zu leisten, lehnt die Regierung die Freigabe des Handels mit domopathischen Heilmitteln von einer bestimmten Potenz ab. Von der abermaligen Vorlage des bis jetzt gescheiterten Entwurfs über den Waffengebrauch der Landjäger ver spricht sich die Regierung auch im neuen Landtag wenig Erfolg und will deshalb eine Neubestimmung des Waffengebrauchs auf andere geeignete Grundlätze regeln. Bezüglich der Einführung eines Waffenspasses für die Handfeuerwaffen ist eine entsprechende Regelung in Aussicht genommen. Auf den Beschluß betreffend die Aufhebung der Kreisregierungen wird keine Antwort erteilt.

### Novelle zum Lehrerbefoldungsgesetz.

Der Entwurf eines Gesetzes, betr. Aenderung des Lehrerbefoldungsgesetzes bestimmt, daß die unständigen Lehrer und Lehrerinnen neben freier Wohnung bei einer Verwendung vor Erhebung der zweiten Dienstprüfung ein Taggeld von 3 Mark 40 Pfg. erhalten. Nach Erhebung der zweiten Dienstprüfung und zwar mit Beginn des auf diese Befähigung folgenden Kalendervierteljahres erhöht sich das Taggeld bei Lehrern auf 3,80 Mark, weiterhin nach 2 Dienstjahren von dem genannten Zeitpunkt ab auf 4,20 Mark, bei Lehrerinnen auf 3,60 Mark, ferner nach je drei Dienstjahren auf 2,80 bis 5 Mark. An Stelle der in Art. 3 Abs. 1 des Lehrerbefoldungsgesetzes genannten Taggelddräge treten die folgenden: bei unständiger Verwendung Taggeld 2,80 Mark, die sich erhöhen nach je drei Dienstjahren von 3 bis 4,20 Mark. Das Gesetz soll mit Wirkung vom 1. April 1913 an in Kraft treten. Der Begründung ist zu entnehmen: Wie bei der Aufbesserung der unständigen Lehrer an den höheren Schulen, den Gewerbe- und Handelsschulen und den Frauennarbeitschulen erscheint auch hier eine Beteiligung der Gemeinden an sich ergebenden Aufwand gerechtfertigt. Entsprechend den von der Regierung vertretenen Grundlätzen soll sich jedoch diese Beteiligung in mäßigen Grenzen bewegen. Der Hauptteil der Aufbesserung soll von der Staatskasse übernommen werden. Demgemäß schlägt der Entwurf vor, von dem sich auf 274 300 Mark belaufenden Gesamtaufwand für die unständigen Lehrkräfte an den Volksschulen rund 1/2 auf den Staat und nur rund 1/4 auf die Gemeinden zu übernehmen. Dabei sollen die kleineren Gemeinden, d. h. die Gemeinden an dem sich ergebenden Aufwand gerechtfertigt. Entschuldig frei gelassen und nur die größeren, leistungsfähigeren Gemeinden, also die Gemeinden 1. Klasse, die mittleren und großen Städte, herangezogen werden. Der Anteil dieser Gemeinden an den Taggeldern soll wie bisher auf den Betrag der Anfangsstufe festgesetzt werden, d. h. bei den unständigen Fachlehrerinnen auf 2,80 Mark. Die Erhöhung der Gemeindefeilung hält sich hiernach in mäßigen Grenzen, sie beträgt nur 40 Pfg. und ist auch aus Gründen der Berechnung zwischen Staat und Gemeinde zweckmäßig. Der staatliche Aufwand wird mit dem vorigen der Lehrer in die neue weitere Stufe eine Steigerung erfahren, während der Aufwand der Gemeinden sich nicht mehr erhöht. Die auf die Gemeinde entfallende Summe von 74 900 Mark verteilt sich auf zusammen 58 Gemeinden mit etwa 950 000 Einwohner. Es handelt sich hierbei vielfach um Gemeinden, die früher teilweise erhebliche Ortszulagen an ihre Lehrer gewährt oder besondere Gehaltsordnungen für dieselben hatten und für welche die Durchführung des neuen Lehrerbefoldungsgesetzes von 1911 insofern nicht unerhebliche Erschwerungen brachte, als von den mittleren und großen Städten Ortszulagen mit einer Ausnahme nicht eingeführt wurden und als weiterhin die vom Regierungsentwurf vorgesehenen besonderen Gehaltsordnungen durch die ständischen Beschlüsse ausgeschlossen worden sind. Infolge dieser Umstände hat sich das Einkommen der nach der Einführung des Lehrerbefoldungsgesetzes angestellten unständigen Lehrer in den Frage stehenden Gemeinden gegenüber den früher angeestellten vielfach entgegen der Absicht und im Sinne des Regierungsentwurfs vermindert. Eine Heranziehung der größeren und leistungsfähigeren Gemeinden erscheint hiernach wahl begründet.

**Stuttgart, 13. Jan.** Eine städtische Kommission aus Erbsen unter Führung des Oberbürgermeisters, Geheimrat Dr. Decker, ist hier eingetroffen und hat die Kgl. Hoftheater besichtigt.

**Stuttgart, 14. Jan.** Hier sind gestorben der Generalarzt a. D. Dr. Karl v. Stoll im Alter von 84 Jahren und der Senior der Stuttgarter Verlagsbuchhändler Gustav Weise.

**Marbach a. N., 13. Jan.** Im Besigheimer Amtsbezirk soll die staatliche Kraftwagenverbindung nach den Bezirkorten Großingersheim und Hestighelm mit Anschluß der Marbacher Bezirksorte Mündelsheim und Fleidelsheim eingeführt und damit auch Dittmarsheim dem Verkehr näher gerückt werden. Nicht nur wegen ihrer Eigenartigkeit interessante, sondern auch geschichtlich wertvolle und deshalb besuchenswerte Plätze werden durch diese neue Einrichtung leichter erreichbar. Die hiesige Amtsversammlung hat sich auch bereit erklärt, die in Betracht kommenden Amtsdressenstraßenreden des Bezirks in einen zur Befahrung mit Kraftwagen geeigneten Stand zu setzen und zu unterhalten.

**Frendenstadt, 13. Jan.** Das Tagesgespräch und eine vielbesuchte Ehrensüdwärte bildet gegenwärtig das Oberamtsgeschichtswissenschaftliche Institut im hiesigen Justizamt. Besagtes Wissenschaftsinstitut, das im Hof des Oberamtsgerichtsgebäudes sein bescheidenes Dasein seit langen Jahren friedlich geführt hat, ist der im Entstehen begriffenen Turmstraße ein Hindernis und der Freudenstadt er Verwaltung ein Dorn im Auge, während die Staatsfinanzverwaltung als Eigentümerin zwar eine teilweise Niederlegung zugab, aber den Hauptan nicht angefaßt wissen will. Lebhaftes Erörterungen finden im Rathaus, auf der Bierbank und in der Presse statt und es ist noch nicht abzusehen, wem in diesem Lokalkampfe gewinnt, die städtische, um Licht und Luft kämpfende Turmstraße, oder die staatliche, um ihre Daseinsberechtigung kämpfende Wissenschaft.

**Oberndorf, 13. Jan.** In gemeinsamer Beratung des Bezirksrates mit Vertretern der gemeinsamen Ortskrankenkassen Oberndorf, Schramberg und Alpirsbach, sowie der Ortskrankenkasse Lanterbach wurde heute in Vollziehung der Reichsversicherungsordnung beschlossen, die gemeinsame Ortskrankenkasse Schramberg zur allgemeinen Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Oberndorf mit dem Sitz in Schramberg auszugestalten.

## Nah und Fern.

### Wie die Mordtat geschah.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Komplizen in der Ringenwalder Mordtat, Willy Kersten am grünen Weg festzunehmen. Die beiden anderen Mordgehilfen, Georg Kersten und Franz Schlieben wurden in dem Augenblick verhaftet, als sie nach dem „Grünen Weg“ zurückkehren wollten, um die zurückgelassenen Kleidungs-

abzuholen. Nach der Aussage der beiden, die zunächst die Mittäterschaft leugneten, sich dann aber zu einem Bekenntnis bequamen, ist Otto Schön (Sternel) mit größter Wahrscheinlichkeit bei der Ausübung seines Verbrechens vorgegangen. Er hat seine drei Spießgesellen in den Hof einlassen, dann morgens den Gutsbesitzer Kalif, als dieser in den Stall kam, angerempelt und ihm vorgehalten, daß er zu wenig Lohn zahle. Als sich Kalif diesen Ton verweigerte, warf Sternel ihm einen Strich um den Hals und würgte ihn so lange, bis er umfiel. Dann schleifte er sein Opfer in die Stubenkammer. Als Kalif nachhermal aufstand, ging Sternel zurück und erwürgte den Gutsbesitzer. Darauf forderte er seine Spießgesellen auf, mit ihm das Mädchen unschädlich zu machen, das gerade im Streit mit dem Weib beschäftigt war. Er fuhr das Mädchen heftig an, sie habe ihn bei der Herrschaft verlastet und müsse deswegen sterben. Er warf ihr einen Strich um den Hals und schleppte das Mädchen in eine Ecke, wo er es erwürgte. Darauf begab er sich mit den 3 Genossen in das Haus, stellte hier die Frau des Gutsbesizers zur Rede, wie sie dazu komme, ihren Mann gegen ihn aufzuheben, erwürgte die Frau auf dieselbe Weise wie die anderen. Die drei in Berlin verhafteten Komplizen leugnen an der Tat alles beteiligt gewesen zu sein. Als die beiden Töchter dazu kamen ging Sternel auch auf sie los und hätte sie ebenfalls unschädlich gemacht, wenn er nicht von seinen Spießgesellen daran gehindert worden wäre. Er sperrte darauf die beiden Mädchen in einen Schrank, umschlang diesen mit einem Strich und schob zur Vorsicht, um jeden Fluchtversuch zu vereiteln, einen schweren Tisch vor den Schrank. Dann erbrach er den Geldschrank, gab jedem der beiden Brüder 120 Mark und dem 3. Helfer 125 Mark. Es wurde dann ein Rendez-vous auf dem Wedding verabredet. Die drei Spießgesellen machten sich dann auf den Weg nach Berlin über Mönchberg, wo sie sich in der Wellenstraße in einem Hotel ein Zimmer mieteten und zwar mit 3 Betten. Sie schliefen am nächsten Tag bis 12 Uhr mittags, besuchten darauf mehrere Schenken und kauften sich neue Kleider, die sie in einem Lokal am grünen Weg anlegten.

### Vom Raubmörder Sternel.

Sternel versucht im Verhör die größte Schuld auf seine drei Helfershelfer zu schieben. Er habe sich an Kalif und seiner Magd, die ihn beide ungut behandelten, nur rächen wollen. Zur Ausführung seines Plans habe er an einem freien Tag in Mönchberg drei junge Leute mitgenommen: Nachdem ich sie in diesen Plan eingeweiht hatte, ging ich morgens mit Kalif, als dieser den Pferdewagen betrat, wegen der Durchsuchung meines Koffers „Kack“ an. Während ich nun mit dem Gutsbesitzer rang, warf ihm einer der jungen Leute, der größere von ihnen, eine Schlinge um den Hals, nachdem er sich vorher ein Stück von einer Leine abgeschnitten hatte. Während Kalif am Boden lag, fesselten ihn zwei der Mithelfer, während der Dritte auf ihm lag und ihm die Kehle zudrückte. Der Dienstmagd warf der kleinere der drei Vurschen die Schlinge um, während der Dritte sie festhielt. Der kleinere, nicht er, schleifte sie dann auch weg. Er selbst sei überzeugt gewesen, daß beide noch lebten, denn er habe gesehen, wie er in seiner rohen Art sagt, „daß sie noch zappeln“. Jetzt sei er in Begleitung der drei Komplizen in die Wohnung gegangen. Der kleinere der drei Männer warf Frau Kalif eine Schlinge mehrmals um den Hals. Die Frau schrie zur noch „Gretel!“ Er habe sie dann wieder aufgerichtet und sie, während sie den Strich um den Hals behielt, nach der Kammer des Mädchens geleitet und sie dort auf ein Bett gelegt. Die beiden Töchter habe er nicht umbringen wollen, er habe sie vielmehr gerettet, als die Berliner sich anschickten, sie zu töten. Er habe die Mädchen nicht nur gerettet, sondern auch für sie gesorgt, indem er ihnen zum Essen eine Fußbank in den Schrank stellte, ihnen Dedeln zur Erwärmung hingab und ihnen, wie die Mädchen auch bestätigen, Kaffee und Essen hineinrichtete.

Nachdem die drei Vurschen mit dem Schlüssel, den sie von Knecht erhalten, den Geldschrank geöffnet, den Inhalt geraubt und unter alle vier verteilt hatten und weggegangen waren, habe er die Eheleute Kalif und die Dienstmagd entlassen wollen, um dann gleichfalls das Weite zu suchen, da er seine Raube vollkommen befriedigt hatte. Als er das Dienstmädchen, das im Stall lag, ansah, habe er zu seinem Schrecken gesehen, daß sie tot war. Auch Kalif habe er dann tot aufgehoben. Vom Grausen gepackt, sei er jetzt noch der Wohnung gegangen, um nach Frau Kalif zu sehen. Diese habe nicht mehr auf dem Bett gelegen, sondern am Boden, mit dem Kopf in einer Blutlache. Sie war mit dem Kopf auf die Fliesen gefallen und hatte sich so die Verletzung zugezogen. Den Geldschrankschlüssel habe er einem der Berliner Komplizen überlassen, weil er der Meinung war, er verstehe mit „seinem Ding besser umzugehen“. In der folgenden Nacht habe er die Leichen des Ehepaars auf einen Wagen geladen und nach der Strohmiete bei Reichenberg gebracht, die er dann anbändete.

Sternel ging auch auf das Verbrechen in Plagowitz ein. Nach hier will er nicht der Mörder gewesen sein, die Gebrüder Vietzki, die wegen schweren Raubs im Jahre 1910 vor den Geschworenen standen, sollen den greifen Mithelfer Knappe umgebracht und die Räube in Brand gesetzt haben, nachdem er schon fortgegangen war.

Über seine Liebhaftigkeit befragt, erklärte Sternel, daß er deren einen ganzen Heuwagen voll hatte. Sternel behauptet, er habe von der ganzen Beute nur 100 Mark erhalten, nur Gold und Silber. Er habe nicht die Absicht gehabt, sich dieses Geld zu eigen zu machen. Seine Raube sei damit befriedigt, daß es Kalif abgenommen worden war. Er habe deshalb seine Gold- und Silbermünzen auf einem Acker in der Nachbarschaft des Gehöftes versteckt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Sternel darauf hinarbeitet, für geisteskrank erklärt zu werden. Er fängt schon an, davon zu erzählen, daß in seiner Familie viel Krankheit geherrscht habe. Eltern und Geschwister seien am Schlagfluß in kurzer Zeit gestorben. Er selbst habe wiederholt an den Nerven gelitten und sich mit großen Kosten monatelang ärztlich behandeln lassen. Sechs Monate lang sei er wegen Nervenleidens in einem Krankenhaus gewesen. Bisher aber waren an ihm Nervenkrankheiten nicht zu spüren. Sternel stammt, wie noch erwähnt sei, aus Nieder-Mischanna im Kreis Albnick, wo er am 11. Mai 1866 geboren wurde. Seine Eltern waren adlige Leute. Sein Vater war Wälderemeister. Die Eltern siedelten mit ihren anderen Kindern nach Rheinland und Westfalen über, weil ihnen der misstrauende Sohn August nichts als Kummer bereite und die Heimat verleidete. Der Vater starb kurz nach der Ueberführung aus Oram über den verlorenen Sohn am Schlagfluß.

### Brand- und Unglücksfälle.

In Großeslinggen hat ein zwei Jahre altes Kind kleine phosphorhaltige Knallplättchen verschluckt, mit denen die Kinder Feuerwerk nach Art der Frösche zu machen pflegen. Die giftige Substanz wirkte tödlich.

Bei Sprengungen, in dem der Gemeinde Hestental gehörigen Steinbruch bei Hestental wurde der Vorarbeiter Joseph Abt von dort durch einen Stein so schwer auf den Kopf getroffen, daß er bewußtlos zusammenbrach und später seinen Verletzungen erlag. Er stand erst in der Mitte der dreißiger Jahre und hinterläßt eine Frau mit 5 Kinder. Er hatte bei den Sprengungen nichts zu tun.

### Ihr sollt euch nicht „Schäpe“ sammeln.

Ein Mitte der zwanziger Jahre stehender junger Mann vom Heuberg hat statt eines Verlobungskisses Schläge gekriegt. Er kam, so berichtet der Ebinger „Neue Abbote“, letzter Tage nach Ebingen und wollte sich verloben. Das erfuhr ein Mädchen, welches ältere Ansprüche an den jungen Mann zu haben glaubt. Die ältere Geliebte setzte sich mit der neuen in Verbindung und beide schlossen einen Bund. Ohne schlimme Ahnung betrat der liebebedürftige Mann die Wohnung seiner Braut. Aber bald erschien auch das andere Mädchen, und beide machten sich nun gemeinsam über den Mann her. Selbst im Gesicht sollen Spuren der Liebeskugeln nachher sichtbar geworden sein; auch ein Meerrohr soll eine Rolle gespielt haben.

### Da walt dem Turner auch sein Blut.

Am Sonntag abend wurde der Ehrenvorstand der Turngemeinde in Rottenburg, der wegen körperlicher Gebrechen genötigt ist, sich zeitweilig zweier Stöße zum Gehen zu bedienen, in brutaler Weise überfallen. Kurz nachdem er die Bierstube zum Deutschen Haus verlassen hatte, wurde er auf der sonst völlig menschenleeren Straße von 2 Männern, die aus einem Seitengäßchen herauskamen, angehalten, auf unästhetische Weise beschimpft und schließlich tätlich angegriffen. Das alte Turnerblut scheint hierauf, wie die Tübinger Chronik schreibt, in Wallung gekommen zu sein. Mit einem faustigen Stoß wurde der eine Angreifer kampfunfähig gemacht und, nachdem an dem zweiten der Stoß in Stücke gehauen war, dieser solange krampfhaft festgehalten, bis die Polizei erschien. Vor der angefallenen Menge entpuppte sich dann die Heiden als ein Bierbrauer und sein Geschäftsvorgänger.

### Am Affektisch.

In Heidenau bei Birna wurden der Briefträger Starke, seine junge Frau und seine Schwiegermutter tot, anscheinend vergiftet, am Affektisch aufgefunden. Daneben lag im Bett das 8 Wochen alte Kind der Starke'schen Eheleute lebend. Selbstmord ist nach Auffassung der Verwandten ausgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat die sofortige Untersuchung eingeleitet.

### Sich selbst gerichtet.

In Solihelm bei Stockholm wollte der dem Trunke ergebene Arbeiter Bildna seine Frau, seine beiden Kinder und sich selbst töten. Er brachte im Korridor des von ihm bewohnten Hauses eine Dynamitpatrone zur Explosion. Die Wirkung war furchtbar. Der Arbeiter wurde in viele Stücke gerissen, die weithin geschleudert wurden. Das Haus wurde aufs Schwerste beschädigt. Der Feuerwehrgelag es, die im ersten Stock wohnende Frau und die Kinder zu retten. Mehrere Personen im Erdgeschloß wurden durch die Wirkung der Explosion mehr oder weniger schwer verletzt.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Leutnant Schröder-Stranz auf Spitzbergen.

#### Das Schicksal der Deutschen Arktischen Vorexpedition.

Die funktentelegraphische Meldung von Spitzbergen, nach der der deutsche Kapitän Ritscher in völlig erschöpftem Zustande und mit erfrorenen Gliedmaßen hilfesuchend in der Stationsansiedlung eingetroffen ist, ruft lebhafteste Besorgnisse um das Schicksal des Leutnants Schröder-Stranz und seiner Begleiter wach; denn nur um die Teilnehmer der Deutschen Arktischen Vorexpedition kann es sich bei dieser Meldung handeln. Kapitän Ritscher, ursprünglich Oberleutnant zur See in der kaiserlichen Marine, war später in die Dienste der Hamburg-Amerika-Linie getreten; der Schröder-Stranz'schen Vorexpedition hatte er sich angeschlossen, nachdem er im vergangenen Sommer auf dem Flugplatz von Johannisthal bei Berlin als Flugpilot einen leichten Unfall erlitten, von dem er sich aber bald wieder völlig erholt hatte. Leutnant Schröder-Stranz plant, wie man weiß, eine eingehende Durchforschung des Polarmeeres besonders in seinem noch so gut wie unbekanntem östlichen Teile. Er beabsichtigt ferner, dem großen Nordenschildes folgend, die genaue ozeanographische und nautische Erforschung der nordöstliche Durchfahrt, eines Problems, das trotz seiner Lösung durch Nordenschildes große „Wega“-Fahrt auch heute noch eine fülle bedeutungsvoller Aufgaben in sich birgt. Gewissensfragen als Vorexpedition zur Prüfung der mitzunehmenden zahlreichen Hilfsmittel und zur Ausbildung der Expeditionsmitglieder, aber auch zur Vornahme eingehender geologischer, ozeanographischer, zoologischer und botanischer Untersuchungen trat Leutnant Schröder-Stranz im Sommer dieses Jahres eine Vorexpedition nach Spitzbergen an. Sie verließ Berlin am 3. August 1912 und ging Ende August in Tromsø an Bord des Schiffes „Herzog Ernst“, das darauf nach dem Eisemeer den Kurs nahm. Unterwegs begegnete dem „Herzog Ernst“ der Vergnügungsdampfer „Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, der die Expedition noch mit frischem Trinkwasser und Proviant versorgte und die letzten Nachrichten von den Expeditionsteilnehmern in die Heimat brachte. Auf dem Führer Leutnant Schröder-Stranz und Kapitän Ritscher nahmen an der Expedition noch teil Kapitän Leutnant Sandtke als erster Offizier, Dr. Mayer-München als Geologe, Dr. Mooser als Botaniker, der Zoologe Dr. Detmers und Dr. Rüdiger für Ozeanographie. Tagelang lehrte der mit der Expedition ausgerüstete Arzt Dr. Kahl bereit im September mit der „Victoria Luise“ nach Deutschland zurück. Der „Herzog Ernst“ ist ein starker, ansehnlicher Zweimaster und hat einen vierzylinderigen Petroleummotor. Das Schiff enthält netto 61 Registertons, ist 25 Meter lang und 6 Meter breit. Es gilt als überaus fest; freilich kann es als ausgeschlossen gelten, daß es in der gegenwärtigen Jahreszeit (irgend) an der Spitzbergischen Küste offenes Jahr-

wasser findet. Sofern es allerdings den Expeditionsteilnehmern gelangen sein sollte, ihr Schiff wieder zu erreichen, so würden sie vor den Unbilden des arktischen Winters, der bisher noch garnicht einmal so sehr streng gewesen sein kann, geborgen sein.

Die Advent-Bay, wohin sich Kapitän Ritscher, augenscheinlich unter furchtbaren Anstrengungen und Entbehrungen, gerettet hat, liegt am Eisfjord an der Westküste der Spitzbergischen Südmittel. Seit auf der herrenlosen Insel der Kohlenbergbau betrieben wird, befinden sich im Sommer etwa hundert, im Winter achtzig Menschen dauernd in dieser nördlichsten Ansiedlung der Erde. Die ganze Inselgruppe, die etwa 70 000 Quadratkilometer umfaßt, also etwas kleiner ist als das Königreich Bayern, ist im übrigen völlig unbewohnt; das Klima ist völlig arktisch, wenigstens im Sommer durch die Monatelang nicht untergehende Sonne eine bedeutende Wärme erzielt wird. Im Schatten schmilzt aber auch dann weder Eis noch Schnee. Trotzdem ist eine reiche Flora von mehreren hundert Arten vorhanden, teils Blütenpflanzen und Farne, teils Moosen. Einzelne Arten bedecken im Sommer weite Flächen mit üppigem Grün. Der Reichtum an Pelztieren ist trotz der rücksichtslosen Jagd, die auf sie gemacht wird, immer noch recht bedeutend; auch Rentiere sind vorhanden. Dem Botaniker so wohl wie den Zoologen bietet sich also auf Spitzbergen ein reiches Feld wissenschaftlicher Ausbeute; am interessantesten freilich ist dieser arktische Archipel für den Geologen, da Spitzbergen, das durch eine unterirdische Brücke mit der Bäreninsel und dem Handnawischen Festlande verbunden ist, in seinem Eisbedeckten, wild zerklüfteten Berglande ein getreues Abbild aller geologischen Perioden der Erde darstellt, vom Urgestein bis zu den Formationen des Tertiärs und Quartärs. Eine große Rolle spielt auf Spitzbergen das Carbon. Zur Steinkohlenzeit muß die Insel, in deren Kohlenflözen man wunderbare pflanzliche Versteinerungen gefunden hat, also ein tropisches oder subtropisches Klima gehabt haben. Die jetzt zum Abbau kommende Kohle, die im Tagebau gewonnen wird, ist eine Glanzkohle, die wie Steinkohle ansieht und in 1,20 Meter dicken, horizontalen terziären Schichten vorkommt. Das Vorkommen befindet sich etwa 200 Meter von der Ansiedlung in der Advent-Bay entfernt; die Arbeiter, die dort überwintern, haben während der monatelangen Polarnacht oft Temperaturen von 40 Grad Kälte zu übersehen; schlimmer ist freilich die ununterbrochene Nacht, die nur erhellt wird, von strahlenden Nordlichtern und der elektrischen Beleuchtung ihrer Blockhäuser.

Wenn es denn von der Advent-Bay ausgesandten Rettungsmannschaften gelingen sollte, bis zu den Mitgliedern der Expedition vorzudringen, so ist es möglich, daß diese noch rechtzeitig gerettet werden. Das Vordringen in der Kälte und der Polarnacht ist freilich mit großen Schwierigkeiten verknüpft, und bei dem wilden Gebirgscharakter des Landes, dessen riesenhafte Gletscher mit ihren schrecklichen Spalten und Abstürzen unmittelbar bis ans Meer reichen, werden die Hilfsmannschaften auf den Weg über die gefrorenen Fjorde und das Küsteneis angewiesen sein. Jedenfalls muß man den weiteren Nachrichten von Spitzbergen mit Besorgnis für das Schicksal der kühnen Forscher entgegensehen.

München, 13. Jan. „Eisen“ ein dreitägiges Schauspiel von Walter Fierich hatte bei der Uraufführung im Münchener königlichen Residenztheater einen recht starken Erfolg.

Kottbus, 13. Jan. Im Stadttheater hat die Uraufführung der Operetten-Parodie „So'n bis-chen Liebe“ mit dem Text von Leh und der Musik von W. Holländer bei ausgezeichnetem Darstellend und Regie einen durchschlagenden Erfolg errungen, sodaß sie sofort für Hamburg angenommen wurde.

Vorsichtig. Im Eisenbahnwaggon: „Darf ich Ihnen eine Zigarre anbieten, junger Mann?“ — „Wenn Sie die Güte haben wollen! Ich möchte aber bitten, mir den Fensterplatz zu überlassen, ich bin noch Anfänger!“ — Unüberlegt. Professor: „Meier, glauben Sie, ich höre Sie nicht schwägen? O, meine Ohren reichen bis zur letzten Bank!“

### Handel und Volkswirtschaft

#### Landesproduktionsbörse Stuttgart.

Der Getreidemarkt verkehrte in abgelassener Woche in recht fester Haltung, hervorgerufen in der Hauptfache durch ungünstige politische Nachrichten und weiterhin insolge wesentlichen höherer nordamerikanischer und argentinischer Offerten. Insbesondere war naber Weizen gesucht, da die Bestände überall sehr klein und war das Geschäft hierin ziemlich belangreich. Die Kontraktswierigkeiten mit den argentinischen Abladern sind zugunsten der Empfänger erledigt und beruht das Geschäft nunmehr auf soliderer Basis wie bisher. Auf heutiger gut beleuchteter Börse konnte sich das Geschäft nicht lebhafter entwickeln, da die Mähten, die immer noch über schlechten Mehlabsatz klagen, die höheren Forderungen nicht bewilligen wollten. Wir notieren: Weizen württ. 20-22 Mark, fränk. 21-22 Mark, bayr. 21-23 Mark, Rumänien 24-24,50 Mark, Ufa 23,75 bis 24,25 Mark, Saxonien 24,25-24,75 Mark, Azima 23,50 bis 24 Mark, Saplata 23-24 Mark, Kansas II 24,25 bis 24,75 Mark, Kernen 20-22 Mark, Dinkel 14-15,50 Mark, Roggen 18,50-19 Mark, Gerste 19-21 Mark, bayr. 20 bis 22 Mark, Tauber 21-22 Mark, fränk. 21 bis 22 Mark, Futtergerste 17-17,50 Mark, Hafer württ. 16 bis 19,25 Mark, Amerik. 20-20,25 Mark, russ. 20,50 bis 21,75 Mark, Weis. Lapt. 16-16,25 Mark, Tafelgerste 34 bis 34,50 Mark, Weis. Nr. 0: 34-34,50 Mark, Nr. 1: 33 bis 33,50 Mark, Nr. 2: 32-32,50 Mark, Nr. 3: 30,50 bis 31 Mark, Nr. 4: 27,50-28 Mark, Kleie 9,50-10 Mark (netto Kasse ohne Stadl).

#### Konkurs Eröffnungen.

Kammerle, Robert Konimons in Heilbronn.  
Paarwerker und Speyerwäbler Christian Schlagenhaut in Oberdisheim.  
Kandig, Peter, Käfer in Weimarn.  
L. Eug. Fidel, Wagner, 2. dessen Ehefrau Maria Luise geb. Widof; 3. Wido, 01, Dionysius, Schmidt; 4. dessen Ehefrau Gertrud Wido geb. Schermann; 5. Schlotter, Konrad, Peterbrunn; 6. Lutz, Barbara, ledig, Wittliche in Untertalheim.  
Gustav Sandel, Bauer und Brot in Oedheim.



**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**  
 Bei der gestrigen Vormittagsziehung der 2. Preuß. Klassen-Lotterie fiel auf die Nummer 16353 50000 Mk. und auf die Nummer 194532 30000 Mk.  
**Langenbrand.** Das Forstamt verkauft am Dienstag den 21. Januar vormittags 10 Uhr Nadelholz-Stammholz, Stämme und Abschnitte.  
**Liebenzell.** Das Forstamt verkauft am Donnerstag den 16. Januar vormittags 10 Uhr Fichten und Weißtannen.

**Tübingen 11 Jan.** Für die am 28. Januar beginnenden Schwurgerichtssitzungen des 1. Quartals sind u. a. folgende Geschworene gezogen worden: Oswald Hebele Fabrikant in Höfen, O.-A. Neuenbürg, Friedrich Ruch, Zimmermeister in Wildbad, Karl Pfeiffer, Privatier in Wildbad.

**Letzte Nachrichten.**  
**London, 14. Jan.** Die Chef der Delegationen der

Balkanstaaten haben heute vormittag in einer Konferenz beschlossen, daß gleichzeitig mit der Ueberreichung der Note der Großmächte an die Türkei die Balkanstaaten der osmanischen Regierung eine Note überreichen werden, durch die sie die Friedenskonferenz aufheben. Es wurde gleichzeitig beschlossen, darauf hinzuwirken, daß Instruktionen an die Kommandanten der Flotte übermittelt würden, dem Waffenstillstand ein Ende zu bereiten.

Antwort: Auswärtiges Amt. v. Ribbenet Wächter bezog einen Gehalt von 36000 Mk. nebst 14000 Mk. Repräsentationskosten, der Unterstaatssekretär einen solchen von 25000 Mk. unter diesen sind noch 3 Direktoren mit je 20000 Mk. Gehalt. Unter diesen Direktoren arbeiten 27 vortragende Räte und 22 ständige Hilfsarbeiter. Wir haben an 40 Stellen feste politische Vertretungen und besitzen etwa 130 berufsmäßige Konsula. Im ganzen kostet der politische Auslandsdienst im engeren Sinne des Wortes gegen 4 Millionen, der Konsulatsdienst etwas über 5 Millionen.

— Dem Menschen von heute fällt es oft schwer, aus der Menge der sich ihm für jedes nur erdenkliche Bedürfnis anbietenden Mittel sofort das wertvollste Original von seinen Schmarozern zu richten. Das gilt in besonderem Maße auf dem Gebiete der Hygiene und wie wieder speziell für die unbegrenzte Schar von Salben. Um Geld und Ärger zu sparen, ist es das Rätlichste, man dient sich nur alter, als vorzüglich bekannter Medikamente und als solches ist der rühmlichsten Hervorhebung würdige „Rino-Salbe“. Bei allen Wunden und Geschwüren bei Haut-Affektionen, Ekzemen, Flechten, Kopfgrind, Psoriasis und jeglicher Art von Weimunden ist sie von vorzüglicher heilbringender Wirkung. Mit außerordentlicher Dehnkraft verbindet sie die große Annehmlichkeit, daß sie die Entwicklung der jungen Haut nicht hindert. Die „Rino-Salbe“ ist in allen Apotheken (Dose zu Mk. 1.15 und 2.25) erhältlich, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot mit Fa. Rich. Schubert und Co., Weinböhla-Dresden. Die Vortrefflichkeit der „Rino-Salbe“ gibt ihr ein Hausrecht überall. von dem Berg.

**Bekanntmachung.**  
 Anlässlich der Gemeindevision findet am **Samstag, den 18. Januar ds. Js. nachmittags 5 Uhr** auf dem hiesigen Rathaus die Guldbigung statt. Hierzu haben alle hier wohnhaften Guldbigungspflichtigen zu erscheinen. Guldbigungspflichtig sind alle im hies. Gemeindebezirk wohnhaften Bürt. Staatsbürger, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt und noch nicht gehuldigt haben, mit Einschluß derjenigen Männer, welche seit der letzten Gemeindevision im Jahre 1907 in das Bürt. Staatsbürgerrecht aufgenommen worden sind.  
 Wildbad, den 14. Januar 1913.  
 Stadtschultheißenamt: Böhner.

**K. Kameralamt Neuenbürg.**  
 Durch Verfügung des **R. Finanz-Ministeriums** vom 6. Dezember 1912 No. 7923, wurde das **R. Ortssteueramt** Wildbad dem Herrn **Steueraufscher Bader** übertragen.  
 Das **Bureau des Ortssteueramts** befindet sich nun in der Wohnung des **Bader**, Löwenbergstraße bei **Schmiedmeister Faas**.  
 Neuenbürg, den 14. Januar 1913.  
 Stiller Finanzamtman.

**Wickel-Gamaschen Arco Rekord**  
 von Mk. 1.50 bis Mk. 4.50  
 vorzügliche Marken,  
**Sportstrümpfe, Sweaters, Golf-Jacken, Sport-Handschuhe und Mützen**  
**Ph. Bosch.**

**Bad-Anstalt Jungborn**  
 Telefon 109. Telefon 109.  
 empfiehlt seine **Dampf-, Wannen- und med. Bäder, Massagen, Packungen** usw. der Einwohnerschaft von hier und Umgebung.  
 Den Krankenkassenmitgliedern besonders empfohlen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Carl Schmid.**  
 Vorherige Anmeldungen erbeten.

**Dr. Gentner's Nigrin**  
 im D. O. L. M. M. M. M. M.  
 ist fruchtbar für Darmlinthe...  
**Flaschenbier**  
 Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in Flaschen abgezogen empfiehlt  
**Wegel, Rennbachbrauerei.**

**Gefunden**  
**1 Zigarren-Etui**  
 Städt. Fundbureau  
 Rathaus Zimmer 1.

**Zwangs-Versteigerung.**  
**Morgen Donnerstag, den 16. ds., vorm. 10 Uhr** werden in der Löwenbergstr. vor dem Neubau der Gebr. Hammer **ca. 6 Mtr. Weisprügel** im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet.  
**Gerichtsvollzieher: Bott.**

Wildbad.  
 Eine kleinere **Wohnung** (bestehend aus 1 Zimmer und Küche) ist sofort **zu vermieten.**  
 Näheres bei der Exp.

**Land- od. Hofgut** auch Mühle, Sägewerk od. Gasthaus Produkten od. Kohlenhandlung gesucht. Selbstverf. schreiben u. „Rentabel 46“ postlagernd Schramberg.

**Schellfische grosse** — Pfund 42 Pfg. —  
**Bratfische** — Pfund 27 Pfg. —  
**Pfannkuch & Co.**

**Kübler's gestrickte reinwollene Damen- u. Mädchen Reformbeinkleider**

**Gamaschen** in großer Auswahl  
**„Zenfels“ Wars-Gamasche** beste Wickel-Gamasche.  
**Wars-Band**  
 Sweater, gestrickte Jacken, Herren- und Damenwesten  
 bei **Geschwister Horkheimer.**

**Schuhwaren-Geschäft**  
**Wilhelm Lutz,**  
 Schuhmacher, Hauptstraße 117.  
 empfiehlt sein gut fortirtes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Sumigalosen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigt.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig  
 Soeben erscheint in schönster Auflage  
**MEYERS HANDLEXIKON**  
 des allgemeinen Wissens  
 2 Bände in Halbleder geb. zu je 11 Mark  
 Ausführliche illustrierte Prospekte sind kostenfrei durch jede solide Buchhandlung zu beziehen

**Flechten**  
 nass. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema, offene Füße  
 Hautausschläge, Aderheine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.  
**Rino-Salbe**  
 Frei von schädlich. Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co. Weinböhla-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

**Militärverein** Wildbad.  
**„Adrigin Charlotte“**  
 Donnerstag, den 16. Jan. abends 8 Uhr  
**Singstunde**  
 im „Schwarzwalddhotel“. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

**Ueber 3000 Stück**  
 ständiges Lager in  
**Schürzen**  
 Aparte Neuheiten  
 Hausschürzen 65, 75, 95 bis 1.80  
 Blusen-, Träger- und Prinzessschürzen M. 1.15 bis 8.—  
 Reformschürzen M. 2.— bis 9.—  
**Unterröcke**  
 von M. 1.50 bis 30.—  
 in allen Stoffarten und Ausführungen.  
**Ph. Bosch.**

**Einzug** bewirkt allerorts, von folglich, rasch und billig  
**Geschäfts-Ausständen** und sonst. Forderungen — jeder Art — auch zweifelhafter Ermittlung des Aufenthalts entwichener Schuldner.  
**Wilh. Merkl**  
 Rechtsagentur und Kassobüro  
 Wildbad, Tel. 97  
 König-Karlstrasse Villa De Po

**Fritz Seitz, Dentist**  
 Praxis für operative und technische Zahnkunst  
 Spezialität: Goldplomben, sowie künstliche Zahnersatz durch Gold-Kronen u. Brückenarbeiten, Regulierungen schiefstehender Zähne und Gebisse.  
 Expansionsapparate, Gesichtsprothesen.  
 Sprechstunden Werktags: 8 bis 12 u. 1 bis 6 Uhr  
 „ Sonntags 9 bis 2 Uhr.  
 Behandlung von Patienten der Krankenkassen.

**Drucksachen** aller Art, in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert  
**B. Hofmanns Buchdruckerei.**

